

Durch Selektion zur Bildungsgerechtigkeit?

Eine Studie der Soziologen Esser und Seuring (*Kognitive Homogenisierung, schulische Leistungen und soziale Bildungsungleichheit* in: Zeitschrift für Soziologie 2020, 49) legt den Schluss nahe, dass strikte Leistungsdifferenzierung im Übergang von Grundschulen auf weiterführende Schulen für bessere Leistungen und mehr Leistungsgerechtigkeit sorgt.

„Das ist eine tolle Steilvorlage für die Verbände der Philologen und der Realschullehrkräfte. Die steigen prompt darauf ein und verlangen konsequent und erneut die Wiedereinführung der verbindlichen Grundschulempfehlung“, so der Vorsitzende des Grundschulverbands, Edgar Bohn. Hintergrund ist die Überlegung, durch strikte Selektion dafür zu sorgen, dass nur jene Kinder auf Realschulen und Gymnasien gelangen, die da auch hingehören. „Trotz großzügig bemessener Zuwendung von Poolstunden für differenzierenden Unterricht in diesen Schularten, sind diese offensichtlich nicht in der Lage, mit der Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler klar zu kommen“, so Bohn weiter. „Von solchen Poolstunden können die Grundschulen - die Schulen mit der zweifellos größten Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler - bis heute nur träumen!“

Übersehen wird, dass diese Studie heftig in der Kritik steht. Joachim Lohmann kommt am 17.03.2021 mit Bezug auf die Studie zum Schluss, dass der „hochelaborierten statistischen Untersuchungen von Esser und Seuring“ der Fachverstand fehlt. (s. Anlage *lohmann.21.esser.seuring.homogenität.leistungsanalyse.KRITIK.or.210317*). Dr. Brigitte Schumann urteilt: die in der Studie genannten „Maßnahmen zur Sicherung von mehr ‚Leistungsgerechtigkeit‘ (erweisen sich) als krasse Verstöße gegen die Kinderrechte“. (s. Anlage *Bildungsgerechtigkeit statt strikter Leistungsselektion 22.03.2021*)

Der Grundschulverband hat bereits in einer Stellungnahme am 17.01.2021 getitelt: Zurück in die Vergangenheit: Die Grundschulempfehlung soll's richten! (s. Anlage *stellungnahme gs-empfehlung*).

Wer ernsthaft Bildungsgerechtigkeit will, wird diese durch die frühe Selektion der Kinder nicht erreichen. Dies ist die Botschaft, die mit jeder Pisa-Studie deutlich artikuliert wird und die sich gerade auch zu Zeiten der Pandemie offenbart. Wer ernsthaft Bildungsgerechtigkeit will, muss die bestehende Schulstruktur mit der Notwendigkeit zur frühen Selektion zur Disposition stellen. Die Wiedereinführung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung ist mit Sicherheit kein hilfreicher Schritt auf dem Weg zu größerer Bildungsgerechtigkeit.

Freiburg, den 9. Juni 2021



Dipl.-Päd. Edgar Bohn
Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg